

Tal total: Neues Konzept spaltet die Region

Konflikt Der Norden freut sich über Teilnahme

Von unserem Redakteur
Damian Morcinek

■ **Region.** Tal total spaltet derzeit die Region. Während es in den Kommunen südlich von Koblenz einen kontroversen Schlagabtausch von Lob und Kritik am neuen Konzept des nun nicht mehr autofreien Raderlebnistages gibt, ist man nördlich der Moselmündung voller Vorfreude über die künftige Teilnahme.

Wie die **Verbandsgemeinde (VG) Weißenthurm** auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt, befürwortet und unterstützt sie ausdrücklich die Neuausrichtung des Raderlebnistages und die Initiative, die der Veranstalter Romantischer Rhein Tourismus GmbH damit gezeigt hat. Nach Angaben der VG-Verwaltung hatte Bürgermeister Georg Hollmann dem Veranstalter bereits im Jahr 2012 den Vorschlag gemacht, die Veranstaltung auf die nördliche Region bis zur Landesgrenze von Nordrhein-Westfalen auszudehnen, und so auf die sinkenden Teilnehmerzahlen zu reagieren. Nun plant die VG-Spitze, mit den benachbarten Städten und Gemeinden in den kommenden Tagen Gespräche über eine gemeinsame Gestaltung des Raderlebnistages zu führen.

Auch in **Bendorf** will man ein passendes Konzept ausarbeiten, wie die Veranstaltung in der Stadt gestaltet werden kann. „Es ist angedacht, über die neue Radwege-

verbindung vom Rheinradweg nach Sayn und Bendorf die Gastronomie und touristische Einrichtungen in der Innenstadt und in Sayn einzubinden“, teilt Bürgermeister Michael Syré mit.

Auch in **Andernach** ist die Freude groß, künftig bei Tal total dabei zu sein. Der Raderlebnistag gehöre schließlich zu den touristischen Höhepunkten des Jahres im Land und biete nun auch Andernach die Möglichkeit, sich einem großen Publikum zu präsentieren, heißt es aus dem Rathaus. „Da gerade der Radtourismus immer weiter auf dem Vormarsch ist, haben Andernach und die Region in den vergangenen Jahren ihr attraktives Radwegenetz noch weiter ausgebaut“, betont Stadtsprecher Christoph Maurer. Der Kaltwassergeysir, die Essbare Stadt sowie die anderen Sehenswürdigkeiten und die Gastronomie werden derzeit von den Verantwortlichen in ein entsprechendes Programm integriert.

So weit sei man in der **Verbandsgemeinde Vallendar** zwar noch nicht, gestand Bürgermeister Fred Pretz: „Wir freuen uns aber sehr, weil wir uns als Tor zum Mittelrhein verstehen.“ Darüber hinaus soll im kommenden Jahr auch der seit mehr als einem Jahrzehnt geforderte Lückenschluss am Rheinradweg in Vallendar erfolgen. Für Pretz also gleich zwei Gründe, die es 2014 zu feiern gibt. Von der Aufhebung der Sperrungen für Pkw auf den Bundesstraßen rheinauf-



Tal total einmal total anders: Der Raderlebnistag führt ab kommendem Jahr erstmals auch über die Radwege in (von oben links im Uhrzeigersinn) Kaltenengers in der VG Weißenthurm, Vallendar, Bendorf und Andernach sowie viele andere Kommunen nördlich von Koblenz.

Fotos: Sascha Ditscher

wärts ist der VG-Chef hingegen kein Freund, wie er betont. „Dann hätte ich lieber vorgeschlagen, in einem Jahr die B 9 und im anderen die B 42 zu sperren.“

Alles andere als erfreut ist darüber auch Rudolf Kneib, Ortsbürgermeister von **Brey**. Bislang führte Tal total wie die B 9 auch mitten

durch den Ort. Die Gemeinde hat sogar extra in ein Gelände investiert, Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen verlegt, um den Radlern an dem Tag ein guter Gastgeber sein zu können. „Jetzt sind wir außen vor, weil wir vom Radweg abgeschnitten sind. Im Welterbegebiet ist die Veranstaltung etab-

liert, das sollte so bleiben. Warum muss das Rad da neu erfunden werden“, betont Rudolf Kneib.

Christoph Rauland von der Polizei **Boppard** betrachtet das Ganze unterdessen aus beruflicher Sicht. Ob der Radweg das Ausmaß eines Raderlebnistages aushält, werde sich zeigen. „Die Radfahrer wer-

den sich arrangieren müssen. Es wäre schön, wenn die Leute mit Sinn und Verstand den Tag begehen“, sagt Rauland. An einigen Stellen ist der Radweg am Mittelrhein gut und breit ausgebaut. Es gibt aber Punkte wie am Kammerdeck an der Loreley, wo es ganz schön eng werden könnte.

Kalpers singt in Bassenheim

Musik Chorverband Rhein-Mosel präsentiert Konzert mit Startenor – „Weihnacht – du friedvolle Zeit“

■ **Bassenheim.** Unter dem Motto „Weihnacht – du friedvolle Zeit“ lädt der Chorverband Rhein-Mosel zum großen Weihnachtskonzert am Sonntag, 1. Dezember, ab 17 Uhr in die Karmelenberghalle in Bassenheim ein. Der Kartenvorverkauf für die Veranstaltung beginnt schon in wenigen Tagen.

Mit von der Partie ist Startenor Johannes Kalpers samt Ensemble. Die Weichen für seine große Karriere stellte er durch Meisterkurse auch bei Hermann Prey. Als Preisträger mehrerer Gesangswettbewerbe erhielt Kalpers die „Richard-Strauß-Plakette“ und den „Franz-Völker-Preis“. Er wurde



Johannes Kalpers

Stipendiat der Richard-Wagner-Stiftung. Es folgten Engagements an den Opernhäuser Eisenach und Chemnitz sowie an der Niedersächsischen Staatsoper in Hannover. 2000 bis 2002 war er bei der Wiener Volksoper, als Gast bei den Salzburger Festspielen, Engagements an renommierten Bühnen in Leipzig, Mannheim, Wiesbaden, Erfurt, Dresden, Kassel und an der Deutschen Oper am Rhein folgten. Längst gilt er als erfolgreicher Ora-

toriensänger (Evangelist in den Bach-Oratorien) und Liedsänger in den Schubert-Zyklen. An der Musikhochschule Frankfurt/Main ist Kalpers Dozent für Gesang.

Die musikalische Gesamtleitung des Konzertes obliegt Chordirektor (FDB) Tristan Kusber, Kreis-Chorleiter des Chorverbandes Rhein-Mosel. Neben dem Christmas-Project-Chor sind der Kinderchor Cäcilia-Kids, der MGV Cäcilia (beide Kettig) sowie der Frauenchor Rheinperle Urmitz und der Männerchor Bassenheim dabei.

➔ Karten im Vorverkauf kosten 20 Euro plus 1 Euro für das Projekt „Kinderglück“ der Lotostiftung Rheinland-Pfalz. Infos zum Konzert im Internet unter www.chorverband-rhein-mosel.de



Die musikalische Gesamtleitung des Weihnachtskonzertes liegt in den Händen von Chordirektor Tristan Kusber.

Kompakt

Mit ungesicherten Gasflaschen auf der B 9

■ **Weißenthurm/Andernach.** Lose Gasflaschen und auslaufende Dieselfässer: Die Andernacher Polizei hat am Dienstag gegen 10 Uhr einen Lkw auf der B 9 bei Weißenthurm kontrolliert und anschließend aus dem Verkehr gezogen, wie die RZ auf Anfrage erfuhr. Der Fahrer eines Westerwälder Betriebes hatte die Gasflaschen nicht, wie es eigentlich vorgeschrieben ist, in einem Stahlkäfig, sondern lose transportiert. Bei einer Vollbremsung hätten diese auf die Straße schleudern können, lautete die Einschätzung der Polizeibeamten. Zudem tropfte aus kaputten Verschlüssen geladener Dieselfässer Flüssigkeit. Wegen der Gefahrgüter und der Dieselspur rückte auch die Andernacher Feuerwehr aus. Die Güter wurden von der Firma umgeladen und abtransportiert. *kaf*

Scharfer Turm öffnet zum letzten Mal

■ **Rhens.** Der Scharfe Turm in Rhens wird letztmalig am Sonntag, 13. Oktober, 14 bis 17 Uhr, geöffnet. Interessierte können die Ausstellung der Kaiser-Ruprecht-Bruderschaft besichtigen, Fragen an die Bruderschaftsmitglieder richten und den Blick auf das Rheintal genießen. Auch die Türmerstube sowie das Verlies sind geöffnet.

Lesung: Von Tragödien und frohen Festen

■ **Bendorf-Sayn.** Im Lindenhof in Sayn berichtet die aus Bingen stammende Autorin Birgit Wessels am Sonntag, 13. Oktober, 10 Uhr, im Rahmen einer Frühstücklesung von Tragödien, frohen Festen und von unerschütterlicher Gemeinschaft. Die Reisekaffra und Welterbegästeführerin will mit ihren Geschichten faszinieren und blickt zurück auf ihre Vorfahren aus Bacharach. Birgit Wessels aktuelles Buch berichtet von großer Not, aber auch von lustigen Begebenheiten und von vielen Momenten. Karten gibt es unter Telefon 02622/5410 oder per E-Mail an heimatarchiv-sayn@gmx.de

Renaturierungsmaßnahme: Fische verenden in den Tümpeln

Umwelt Fischereiaufseher kritisiert Naturschutzprojekt am Rheinufer – Tausende, vor allem junge Fische, sterben jährlich

■ **Lahnstein/Braubach.** „Das Rheinufer hat ein Stück Natur zurückbekommen“ schrieb unsere Zeitung vor einiger Zeit über ein Naturschutzprojekt am Rheinufer zwischen Lahnstein und Braubach. Kritik an der Renaturierungsmaßnahme kommt jetzt allerdings von den Anglern: Tausende vor allem junge Fische sterben jährlich in den dort angelegten Tümpeln, weil ihnen der Weg in den Fluss versperrt ist. Jens Breer, Fischereiaufseher der Landkreise Rhein-Lahn und Mayen-Koblenz sowie Vorstandsmitglied des Anglerclubs Niederlahnstein (ACN), sagt: „Die Verantwortung für ein Naturschutzprojekt hört nicht mit der Beendigung einer Baumaßnahme auf, sondern geht auch nach der Fertigstellung darüber hinaus.“

Es wurden in dem betreffenden Bereich einige kleine Teiche ausgebagert, damit sich dort allerlei schützenswerte Tiere ansiedeln können. Dazu gehören auch Fische, die sich laut Breer „in diese flachen Gräben zum Laichen zurückziehen können und auch sol-



Die Renaturierungsmaßnahmen am Rheinufer zwischen Lahnstein und Braubach stehen in der Kritik.

Foto: Karin Kring

len. Leider wurde jedoch nicht bedacht, dass durch Hochwasser und Fehler bei der Durchführung dieser Baumaßnahmen sich die Tümpel verändern. Im Klartext: Die Tümpel bleiben in den hinteren Bereichen in ihrem Zustand, vorn wird durch Geröll der ‚Eingang‘ immer flacher.“ Mittlerweile liegt dieser Eingang wesentlich höher als die dahinter befindlichen Tümpel. Nun

ziehen die Fische bei hohem Wasserstand dort ein, laichen ab und ziehen wieder in den Fluss, der Laich verbleibt in den Gräben. Die Folge: „Wenn nun der Wasserstand so weit sinkt, dass der Eingangsbereich trockenliegt, kann die frisch geschlüpfte Fischbrut nicht in den Rhein abziehen und geht zugrunde, da das Wasser versickert, verdunstet oder so arm an

Sauerstoff ist, dass die Fische auf diese Art sterben“, erklärt Breer. Anglerkollegen bestätigen seine Beobachtungen: „Es sind Tausende kleiner Fische, die hier in den Tümpeln vertrocknen“, sagt ein Petrijünger auf Nachfrage unserer Zeitung. Vor allem Weißfische wie Barben oder Rotaugen sind betroffen. „Naturschutz hört nicht an der Wasseroberfläche auf und sollte sich nicht nur auf die Prestige-Fische wie Lachs, Meerforelle und Aal, Amphibien und allerlei Vögel beschränken, sondern auch alle anderen Fischarten umfassen“, sagt Jens Breer. „Es ist richtig und schön, dass solche Projekte verwirklicht werden, damit die Natur eine Chance hat. Wenn allerdings wie hier eklatante Fehler gemacht werden beziehungsweise nicht bemerkt werden (wollen), muss ich meinem Unmut darüber Luft machen. Als Angler und Naturschützer liegt mir das Wohl der Fische und der restlichen Flora und Fauna sehr am Herzen, und ich würde mich freuen, wenn Angler mehr bei solchen Bauprojekten mit ins

Boot genommen würden.“ Die Situation am Rheinufer ist laut Breer durch Film und Fotos beweisbar und wurde auch schon an die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord gemeldet. Passiert sei bisher jedoch nichts. Was passieren müsste, bringt er so auf den Punkt: „Die Eingangsbereiche müssten endlich ausgebagert werden, damit die Fische auch bei niedrigerem Wasser die kleinen Seitenarme verlassen können.“

Was nicht nur die Angler, sondern auch andere Naturfreunde und Spaziergänger aufregt, ist der allgemeine Zustand des Areals am Rheinufer: In den verschlammten Wassergräben finden sich alte Ölfässer, Kanister, Plastikmüll und Unrat aller Art, sogar ein Kühlschrankschrank wurde hier zuletzt gefunden. Unkraut und Brennnesseln wuchern mannshoch, sodass der Weg über die beiden kleinen Brücken im Sommer häufig gar nicht begehbar ist. In den ausgebagerten Tümpeln steht das Brackwasser und bildet eine wahre Brutstätte für Stechmücken. *ms*